

## HALİDE EDİP ADIVAR (1884 - 1964)

### BRISANTE DOPPELROLLEN EINER STARAUTORIN

Diese berühmte Autorin, deren Schaffen noch während der letzten Phase des Osmanischen Reiches begann, die aber schnell und überaus geschickt den Brückenschlag zur republikanischen Ära schaffte, war eine Persönlichkeit mit vielen Gesichtern – in allen Schattierungen der Wortbedeutung. Sie hatte nicht nur überdurchschnittlich viele Veröffentlichungen, die Teils in Türkisch, teils in Englisch geschrieben wurden, sie war auch Lehrerin, Schulinspektorin, Freiheitskämpferin, tonangebende Politikerin, Abgeordnete und später Professorin an verschiedenen Universitäten der Welt. Eine Charakterisierung, eine Einordnung ihres Werkes verlangt ungewöhnliche und konträre Begriffspaarungen: sie war mondän und fundamentalistisch religiös, feministisch und nationalistisch, autoritär und mystisch, moralisch und militärisch, aristokratisch und völkisch, international, lateinisierend und angelsächsisch, gläubig und realistisch, revolutionär und nostalgisch - all das in selten nachvollziehbaren Wellen von Wechseln. Stets war sie überaus kämpferisch, ungewöhnlich durchsetzungsfähig und sehr dominant. Als eine zentrale Figur der Nationalliteratur gefeiert, ragt ihr Schaffen bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein, spiegelt bis zum Schluss ihre vorgebliche Verwurzelung in Religion, Nationalismus, Politik aber auch Frauenemanzipation. Als höhere Tochter - die Familie gehörte in die unmittelbare Nähe des Sultans - 1884 in Istanbul geboren, genoss sie eine exklusive Erziehung, absolvierte das amerikanische Mädchenkollegium (1901), wurde daneben von den namhaftesten Lehrern, z. T. berühmte Wissenschaftlern der Zeit (z. B. von dem Philosophen Rıza Tevfik),

privat unterrichtet. 1901 heiratete sie den damals bekanntesten Mathematiker der Türkei, Salih Zeki, und war selbst, als eine der ersten Frauen des Landes, berufstätig. Sie unterrichtete Pädagogik und Geschichte an der Hochschule für Lehrerinnen (Istanbul Kız Öğretmen Okulu). Nach ihrer Scheidung (1910) wurde sie 1911 Mitglied im nationalistischen Verein Türk Ocağı. Während der Jahre des Ersten Weltkrieges war sie Schulinspektorin im Libanon und Schuldirektorin in Damaskus. Den Politiker und berühmten Wissenschaftler Adnan Adıvar heiratete sie 1917 (Er war während der "Bürgerlichen Revolution" von 1908 Offizier von hohem Rang, Abgeordneter, stellvertretender Präsident des Parlaments und hatte auch andere, verantwortungsvolle Positionen inne.)

Sie intensivierte ihre Tätigkeit im und für den nationalistischen Verein Türk Ocağı und arbeitete eng mit dem nationalistischen Autor Ziya Gökalp (1876 - 1924), den als Pantürkisten eingestuftem Hamdullah Suphi Tanrıöver (1885 - 1966), Fuat Köprülü (1890 - 1966) sowie Mehmet Emin Yurdakul (1869 - 1944) zusammen, die führende Figuren der nationalistischen Bewegung waren. Der Ruf für die Professur "Westliche Literaturen" an der Darülfünun-Universität<sup>1</sup> in Istanbul erging 1918 an sie. Sie war Gründungsmitglied des Vereins "Wilson Prensipleri Cemiyeti" (Gesellschaft der Wilson'schen Prinzipien), für die sie intensiv Propaganda machte und Vorträge hielt, bis sie in Folge der Fremdbesetzung der Türkei zu der Auffassung gelangte, dass diese Prinzipien mit den nationalen Interessen nicht im Einklang stünden, beteiligte sich folglich an Protestmärschen gegen die griechische Besatzung Izmirs (Mai 1919) und verteidigte in ihren Reden nun die völlige Unabhängigkeit der Türkei. Schon ein Jahr später (Mai 1920) schloss sie sich, zusammen mit ihrem Ehemann Adnan Adıvar, der Befreiungsarmee Atatürks an, die in Anatolien kämpfte, und sie wurde Offizierin - sie brachte es bis zum Leutnant. Sie übernahm wichtige Aufgaben, so hat sie z.B. Waffen nach Anatolien geschmuggelt, ohne die der

Kampf unmöglich gewesen wäre. Nach der Proklamierung der Türkischen Republik (1923) gründete ihr Mann Adnan Adıvar, sie und einige politische Freunde, die Terakkiperver Cumhuriyet Fırkası (Republikanische Partei der Fortschritt Anhänger, besser bekannt unter dem Namen Serbest Fırka, also Liberale Partei), die 1925 aufgelöst wurde. Das Ehepaar verließ 1926 die Türkei. Ihr Mann wurde 1926 in Abwesenheit für schuldig befunden, am berüchtigten "Attentatsversuch von Izmir" gegen Atatürk beteiligt gewesen zu sein. Später wurde er rehabilitiert, doch blieb das Ehepaar unversöhnlich bis zum Tode Atatürks, und lebte im Ausland. Sie kehrten erst nach dem Tod Atatürks zurück und wurden von der Partei in aller erdenklicher Form hoch belohnt.

Halide Edip hat in der langen Zeit der Abwesenheit in Frankreich, England, den U.S.A. und Indien (auf persönliche Einladung von Mahatma Gandhi) gelebt, an verschiedenen Universitäten Islamkunde (in Delhi, 1935) und zeitgenössische türkische Philosophie sowie Literatur (Columbia University, Colorado, U.S.A.) unterrichtet. Nach ihrer Rückkehr in die Türkei (1939) erhielt sie 1940 den Ruf für die Professur "Englische Literatur" an der Istanbul Universität. 1946 war sie Gründungsmitglied, 1950-1954 bereits Abgeordnete der Demokrat Partisi (Demokratische Partei), anschließend kehrte sie an die Universität in Istanbul zurück.

## DAS LITERARISCHE WERK

Halide Edip Adıvar wird heute noch gerne als Vorbild hingestellt. Die literarischen Beurteilungen sind entweder voller Lob und sie wird als die beste türkische Autorin schlechthin gepriesen<sup>2</sup>, oder aber - nach höflicher Erwähnung ihrer „Verdienste“ – wird verdeckt auf ihre sprachlichen und literarischen Unzulänglichkeiten hingewiesen. Manche bewundern sie, weil sie als *Frau* sich dem Befreiungskrieg angeschlossen und an der Front neben Atatürk gekämpft hatte, andere sehen in ihr eine Leitfigur und ein Idol der frühen türkischen

---

Frauenbewegung. Es gibt allerdings auch Stimmen, die sie als Spionin bzw. als Agentin bezeichnen. Die Beschreibung des Turkologen Otto Spies ist ein besonders typisches Beispiel dafür, wie im Urteil die Person, das Werk und die literarische Leistung dieser Autorin untrennbar ineinander überfließen:

"In den turanistischen (pantürkistischen Anm. v. B. Caner) Kreis gehörte in ihrer Jugend auch die überragende Schriftstellerin Hâlide Sâlih (seit 1910 EDİB) ADIVAR (geb. 1883; nach Memoires, S. 275: 1885). Hatte sie sich zunächst mit ihren ersten Romanen und Erzählungen *Seviyye Tâlib* (1910), *Harâb Ma´bedler* (1910), *Râ´iqin Annesi* (1910), *Handân* (1911), *Son Eseri* (1912) *Mev´ud Hüküm* (1919) einen festen Platz in der türkischen Literatur gesichert, so schloss sie sich voller Begeisterung und Vaterlandsliebe der turanischen Bewegung an und schilderte das künftige Turan in ihrem berühmten Roman *Yeni Turan* "Das neue Turan" (1912), in dem sie bewusst den großtürkischen Gedanken, "alle Türken der Welt politisch und kulturell mächtig und unabhängig zu sehen", vertritt (Vgl. M. HARTMANN, *Nord und Süd*, April 1916). In eine zweite Periode ihres Schaffens führten Werke, die durch den Unabhängigkeitskrieg hervorgerufen wurden *Ateşten Gömlek* "Das Feuerhemd" (1923), *Vurun Kahpeye* "Erschlagt die Dirne" (1926), *Dağa Çıkan Kurd* "Der auf den Berg steigende Wolf" (1922), *Zeyno´nun Oğlu* "Zeinabs Sohn" (1928). Hier entnimmt Hâlide EDİB die Stoffe den Ereignissen der Zeitgeschichte und den Verhältnissen des Landes; ihre Sprache ist warm, lebendig und anschaulich; glänzend ist die feine Seelenanalyse, besonders der Frauengestalten. Aus politischen Gründen musste sie die Türkei verlassen. In Großbritannien schrieb sie ihre "*Memoirs*". Mit ihren letzten Romanen *Sinekli Bakkal* (1936) und *Tatarcik* (1939) ist sie in ein drittes Stadium ihres Schaffens eingetreten. In sprachlicher Beziehung ringt sie um eine neue Syntax. Auch hier ist die Sprache gefühlvoll und plastisch, aber der Stil wirkt zuweilen hart, eigenwillig und knorrig. Das mag der Grund sein, dass sie von türkischer Seite, als ihr 1942 der Literaturpreis für *Sinekli Bakkal* zuerkannt, heftig angegriffen wurde. Jedenfalls ist Hâlide EDİB

- zusammen mit Ya'qub QADRÎ - die führende Gestalt der älteren Generation in dem türkischen Schrifttum der Gegenwart."

Bei ihrem ständigen Ringen mit der Syntax, wie Spies dies formulierte, war sie allerdings selten die Gewinnende, so dass viele türkische Literaturkritiker mit der schriftstellerischen Leistung Halide Edips weniger zufrieden sind.

Ihre Vorbildrolle für die "neue türkische Frau" betont die Autorin Nilüfer Göle in ihrem Werk *Modern Mahrem. Medeniyet Ve Örtünme* (Moderne Geschlechtertrennung. Zivilisation und Bedeckung). Halide Edip habe Figuren geschaffen wie Krankenschwester, Lehrerinnen, die für ihre Heimat arbeiten, nicht mehr das Objekt männlicher Begierden sind, insbesondere nicht mehr als "Zierde ihres Heimes" gelten, sie sind ernste, moralische Charaktere, die Kindern und dem ganzen Land Mutter. Sie schreibt:

"Halide Edip Adivar bereitet den kemalistischen Frauentyp vor: Jenen Frauentyp, der für seine Nation nützlich sein möchte, in der Politik seinen Platz neben den Männern einnimmt, demgegenüber von seiner "Zärtlichkeit" nichts einbüßt, der ernst ist, Kamerad, Mutter der Heimat und volksnah. Als Adivar den Typus der Heldin in *Yeni Turan* beschreibt, schreibt sie, dass "in diesem Blick kategorisch nichts ist, was an Mann oder Frau, an Sexualität erinnert"; die Frau ist sogar absichtlich nicht schön, aber stark und sie kämpft für den Vorteil ihrer Nation, ihres Volkes. Frauen, die mit zunehmender Vergesellschaftlichung dem Volk näher kommen, im physischen Aussehen die Einfachheit bewahren, von Zierde befreit sind, beinahe ihr Frausein in Vergessenheit geraten lassen, Charaktere mit Prinzipien, sind die Vorreiter der Frauen der Republik."

Ihr bewegtes Leben hat Halide Edip Adivar in ihren Werken festgehalten. Bereits mit ihren ersten Schriften erregte sie Aufmerksamkeit und erntete viel Lob: in erster Linie als Frau, die

ihren Ehenamen benutzte, erregte sie Aufsehen, zweitens, weil sie Prosa schrieb.<sup>3</sup>

1908 begann sie in der Zeitung Tanin Erzählungen zu publizieren. Es folgten Zeitschriften, wie Şehbal, Büyük Mecmua, Musavver Muhit, Resimli Kitap - alles Magazine kommerzieller Art. Zwischen 1911-1920 war sie als Autorin ständig vertreten in Türk Yurdu, Yeni Mecmua und Dergah, Zeitschriften, die wiederum als mehr oder minder ausgeprägte Organe der islamisch bzw. nationalistisch ausgerichteten Kreise galten. Ihre Romane *Raik'in Annesi* (Raiks Mutter, 1909), *Seviyye Talip* (1910), *Handan* (1912) und *Son Eseri* (Sein letztes Werk, 1913) handeln überwiegend von verbotener, ehebrecherischer Liebe, spielen in der osmanischen Oberschicht und behandeln diese Thematik aus der individuellen oder emanzipatorischen Perspektive. Ähnlich dem Roman *Uşaklıgils, Aşk-ı Memnu* (Verbotene Liebe), spielen sie im engen privaten Bereich und beziehen die Gesellschaft in keiner Weise in das "psychologisch" ausgerichtete Geschehen mit. Auffallend ist vor allem die große Ähnlichkeit mit englischen Romanen aus dieser Zeit: Die Heldinnen sind meist gebildete, selbstbewusste Frauen aus der Oberschicht mit sehr guten Fremdsprachenkenntnissen, die sich in Europa auf sicherem Parkett bewegen und denen die Männer in tiefer Achtung und in Liebe verfallen sind, jedoch sind sie typische Vertreterinnen ihrer Zeit in der Türkei. Trotz, dass sie sich immer wieder außerehelich verlieben, verfügen sie über eine unantastbare Moral und werden todkrank, siechen und sterben lieber dahin, als dass sie gegen ihre Ehre handelten.

Neben den auch von der türkischen Literaturkritik festgestellten Ähnlichkeiten mit englischen Vorbildern fällt der autobiographische Charakter dieser Romane unübersehbar auf, doch führte eine entsprechende Beurteilung Karaosmanoğlu im konkreten Bezug auf *Handan* - "Dies ist mehr eine Autobiographie denn ein Roman" - zu

Ressentiments seitens der Autorin, doch beschrieb sie darin tatsächlich ihre erste Ehe.

Umstritten ist ihre sprachliche und literarische Leistung in dieser Phase aber ohnehin. Während Yahya Kemal und Ahmet Hamdi Tanpınar ihre Begeisterung kundtun, weisen viele andere Literaturkritiker der Autorin eine ganze Reihe eindeutige sprachliche Fehler nach. Cevdet Kudret geht zunächst kaum auf dieses Problem ein. Şükran Kurdakul aber erwähnt es offen und sagt, dass einerseits der Wortschatz der Autorin sehr beschränkt ist, dadurch zahlreiche banale Wiederholungen vorkommen, und der Stil stark darunter leidet. Diese schwache sprachliche Leistung - die Spies als "Ringens um eine neue Syntax" empfand -, unter der auch der Stil litt, war bis zum letzten Werk spürbar und fiel sogar nichttürkischen Kritikern auf. Kurz weist der Frankfurter Turkologe U. Wolfart auf diese stilistische Schwäche in seiner Darstellung des Romans *Döner Ayna* (Der Drehspiegel) hin, der 1954, als sie bereits Jahrzehnte Professorin für Literatur war, publiziert wurde:

"Auf der sprachlichen Ebene kommen die Eigenheiten des geschilderten Milieus nur teilweise zur Geltung, und in der Darstellung vermischen sich mehr oder weniger freiwillig die Perspektiven der Erzählerin mit denen ihrer Figuren."

Viel schwerwiegender als die sprachliche und stilistische Schwäche, die sehr auffallend und einfach nachzuvollziehen ist, ist eine subtile Beschuldigung anderer Art. Der Roman *Ateşten Gömlek* (Das Flammenhemd, 1922, in deutscher Sprache Wien 1923) gilt als ein besonders augenfälliger Qualitätssprung in ihrer literarischen Tätigkeit und ist zugleich eines ihrer bekanntesten Werke. Sowohl thematisch, technisch, als auch sprachlich wird ihre Leistung in bezogen auf diesen Roman unterstrichen. Der Roman basiert auf das Tagebuch eines Istanbuler Intellektuellen, namens Peyami, in dem die Liebe und das tragische Schicksal dreier Menschen vor dem Hintergrund des Befreiungskrieges beschrieben sind:

"Ayşe, die Mann und Kind bei der Eroberung der Stadt Izmir durch die Griechen verloren hatte, widmet sich mit ganzer Kraft der Befreiung ihrer Heimat. Zwei junge Männer, Ihsan und Peyami, schließen sich ihr an und nehmen gemeinsam am Kampf teil, als in Anatolien der Befreiungskrieg beginnt. Alle drei tragen begeistert das »Flammenhemd« des Patriotismus: Ihsan als Soldat, Peyami als Verwaltungsbeamter, Ayşe als Krankenschwester. Später kommt Ihsan verwundet in ihr Krankenhaus, wo ihn Ayşe mit großer Hingabe pflegt; doch ihre Neigung gilt mehr dem patriotischen Gesinnungsgenossen als dem Mann. Ihsan aber beginnt sie zu lieben und gesteht ihr, dass er sie heiraten wolle. Ayşe gibt schließlich nach und verspricht, nach der Befreiung des Vaterlandes seine Frau zu werden. Bald reißt der Krieg sie wieder auseinander. Als sie sich wieder sehen, nimmt Ayşe ihr Versprechen zurück, denn sie glaubt dem Gerücht, dass Ihsan sich mit einem anderen Mädchen verlobt habe. Ihsan meldet sich wieder an die Front und fällt während eines siegreichen Sturmangriffs; zur gleichen Stunde wird Ayşe von einer griechischen Granate getötet. Peyami, der im Krieg beide Beine verloren hat, trägt nun als letzter das »Flammenhemd«. Noch einmal, schwer verletzt, liegt er im Krankenhaus und schreibt während er auf die Operation wartet, seine Erinnerungen nieder. Der tödliche Ausgang des Eingriffs befreit ihn von seinem »Flammenhemd«."

Völlig neu - und deshalb seinerzeit im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kritik - sind die gelungenen, ausgewogenen Bilder und Dialoge, die in diesen Roman Halide Edips unvermittelt Einzug halten, ebenso Naturbeschreibungen, die die Erzähllinie nicht stören. Während eingangs die Figuren den meisten Raum einnehmen, beginnt etwa in der Mitte des Romans, der Krieg auf einer zweiten Ebene aus dem Hintergrund vorzudringen. Bei dieser Schilderung stütze ich mich ausdrücklich auf die wichtigsten Begriffe türkischen Kritiken. Die Gesamtheit dieser begrifflichen Einzelheiten ist offenbar nicht zufällig dem Roman *Yaban* von Yakup Kadri Karaosmanoğlu beinahe wörtlich gleich. Sehen wir dazu die Ausführungen Cevdet Kudrets:

"Während des Befreiungskrieges, als Yakup Kadri im Hause Halide Edips in Ankara zu Gast war, schrieb er an einem Roman *Ateşten Gömlek* [Das Flammenhemd] und hat sogar einige Seiten veröffentlicht. [...] Doch war Halide Edib schneller und als sie unter dem gleichen Titel einen Roman veröffentlicht hatte, hat Yakup Kadri seine diesbezügliche Arbeit eingestellt. In seinem zehn Jahre später erschienenen Roman *Yaban* fallen eine Reihe Ähnlichkeiten mit den bereits veröffentlichten Teilen ins Auge (Personennamen, bestimmte Wörter, Vergleiche, usw.). Es ist zu spüren, dass der Autor die Struktur, sogar den Charakter mancher Figuren geändert und den Roman von Neuem geschrieben hatte [...]."

Trotz dieser merkwürdigen Umstände, auf die Cevdet Kudret hingewiesen hat, wurde in der türkischen Literaturkritik immer davon ausgegangen, dass der Roman in allen Einzelheiten von Halide Edip stammt. Sogar der offene Brief an Yakup Kadri, der dem Roman Advırs vorangestellt ist, und in dem sie zugibt, den "Titel ausgeliehen" zu haben, gab offenbar zu keinen weiteren Zweifeln Anlass. Andererseits wird auf einer merkwürdigen, subtilen Art und Weise zum Ausdruck gebracht, dass in diesem Roman eine "andere Halide Edip" zu Werke gegangen sei:

"Trotz alledem scheint jene Halide Edip, die [den Roman] *Türk'ün Ateşle İmtihanı* **geschrieben** hat **ein anderer Autor** zu sein, als der [den Roman] *Ateşten Gömlek* geschrieben hat. [...] Peyami jedoch und Halide Hanım, der/die mit einer denkbaren Ahnungslosigkeit nach Anatolien zieht, wird später von Anatolien erneut in die großen Metropolen gehen und Peyami wird in [dem Roman] *Akile Hanım Sokağı* [Frau Akile's Straße, 1958] zu einem beliebigen, amerikanisch erzogenen jungen Mann, jenes Flammenhemd aber wird weiterhin die Heimat überziehen. Es ist auch möglich [den Roman] *Ateşten Gömlek* in diesem Licht zu betrachten. [...] Sowohl *Ateşten Gömlek* als auch *Yaban*, diese beiden Befreiungskrieg-Romane, die eine aufrichtige Öffnung nach Anatolien versucht haben, wurden in einer verhaltenen Sprache geschrieben. Der in *Sodom ve Gomora*

angeblich so vermessene Stil Yakup Kadris wird im *Yaban* gründlich zerstückelt, reduziert. Jene mosaische Sprache, die bestens zu *Sodom ve Gomore* passt, weht nur leicht im *Yaban*, und wo sie weht, führt sie keine Bedeutung in sich. Nun, wir wissen, dass Halide Edip diese Art von Stil nicht verinnerlichte; sie überlässt ihre Sätze ihrem Schicksal. Deshalb, im völligen Gegensatz zu Yakup Kadri, verdankt die Autorin jener verhaltenen Sprache des *Ateşten Gömlek* das Werden eines der schönsten Romane." <sup>4</sup>

Diese merkwürdig zweideutige Wertung des Literaten Selim Ileri - die im Türkischen noch zweideutiger klingt - wirft eine ganze Reihe wichtiger Fragen auf. Zuallererst, warum Ileri ausgerechnet diese zwei Romane mit dem Befreiungskrieg-Thematik in einem Atemzug erwähnt, wenn dieses Thema in der türkischen Literatur doch einen sehr großen Raum einnimmt und mindestens zweihundert andere Romane zum Vergleich hätten herangezogen werden können. Alsdann fallen Formulierungen auf, die in Kenntnis der Hintergründe der Entstehung und der Veröffentlichung des Romans von Halide Edip als Andeutungen verstanden werden müssen. So die Unterscheidung - im Zitat mit Fettdruck hervorgehoben -, dass Halide Edip den Roman *Türk'ün Ateşle İmtihanı* **geschrieben** hat (im Orig. **yazan**) - was mit Sicherheit feststeht - aber der **Autor** (im Orig. **yazarı**) des Romans *Ateşten Gömlek* ein anderer zu sein scheint - und aus der Formulierung nicht deutlich wird, wer nun diesen in Wirklichkeit **geschrieben hat**. Da im Türkischen die Grammatik keine Unterscheidung des Geschlechtes beinhaltet, kann

---

<sup>4</sup> Ileri, Selim: *Ateşten Gömlek: İlk Kurtuluş Savaşı Romanı*. S. 124 - 130 In: Ileri, Selim: *Düüünce ve Duyarlık*, Istanbul 1982, S. 125, 128 - 129

"Bununla birlikte *Türk'ün Ateşle İmtihanı*'ni yazan Halide Edip, *Ateşten Gömlek*'in yazarından başka gibidir. [...] Gelgelelim olanca deneysizliğiyle Anadolu'ya geçen Peyami ya da Halide Edip, sonra yine Anadolu'dan büyük kentlere gelecekler ve Peyami *Akile Hanım Sokağı*'nda Amerikan eğitimiyle yetişmiş herhangi bir genç adama dönüşecek ve o *Ateşten Gömlek* yurdu örtmeye devam edecektir. *Ateşten Gömlek*'i bir de bu ışık altında olası. [...] *Ateşten Gömlek* olsun, *Yaban* olsun, Anadolu'ya içtenlikle açılmayı denemiş bu iki Kurtuluş Savaşı romanı, biraz tutuk bir dille yazılmışlardır. Sözelimi Yakup Kadri'nin *Sodom ve Gomore*'deki o pervasız üslupçuluğu, *Yaban*'da kırıldıkça kırılır, kısıtlandıkça kısıtlanır. *Sodom ve Gomore*'ye çok yakışan *Tevrat* dili, *Yaban*'da şöyle bir eser ve estığı yerlerde de hiçbir anlam içermez. Hoş, Halide Edip'in bu tarz bir üslubu benimsemediğini biliyoruz; o cümlelerinin başıboş bırakmıştır. Yakup Kadri'nin tamamıyla tersine, *Ateşten Gömlek*'deki tutuk dil, yazara en güzel romanlarından birini yazdırmıştır bu yüzden."

**yazar** der Autor oder die Autorin bedeuten. Auch der Sprach- und Stylvergleich zwischen Halide Edip und Yakup Kadri unterstreicht die Deckungsgleichheit der beiden Romane in den entscheidenden Punkten wie Aufbau, Stil und Sprache - alles so untypisch für Halide Edip in "diesem ihr Werk" - betont Selim Ileri. Darüber hinaus hat Halide Edip das literarische Niveau dieses Romans nicht nur nicht nie wieder überflügelt, sie hat diese Stufe niemals auch nur annähernd erreicht, weder vorher noch nachher - auch darauf weist Ileri ausdrücklich hin. Das ist ein besonders ungewöhnlicher Punkt im Schaffen eines jeden Autors: Jahrzehntelanges Schreiben, unzählige Romane sowie andere Werke und nicht einmal ihre Tätigkeit als **Literaturprofessorin** im In- und Ausland vermögen ihre sprachliche und literarische Leistung in die Sphären dieses einzigen Romans zu bringen.

#### ANMERKUNGEN:

**In deutscher Sprache erschienen:** *Handan*. Briefroman, Übersetzung: Habib Edip. In: Türkische Geschichten, Weimar 1917, S. 99 - 147; *Das Flammenhemd*. Orig: Ateşten Gömlek. Roman, Übersetzung: Heinrich Donn, Wien/Berlin/Leipzig 1923; *Das neue Turan*. Ein türkisches Frauenschicksal. Roman. Orig.: Yeni Turan, Übersetzung: Friedrich Schrader. Weimar 1916; *Kinder, die ich kannte* und *Der Kürbiskernverkäufer*. Zwei Erzählungen, Übersetzung: Otto Spies. In: Das Geisterhaus. Türkische und ägyptische Novellen. Otto Spies (Hrsg.) unter Mitarbeit von Hans Joachim Kissling und Annemarie Schimmel. Kevelaer 1949, S. 150 - 157, Angaben aus: Demir 1995, S. 16

<sup>1</sup> Die Gründung dieser Universität regte Ziya Gökalp an, auch gilt er als eigentlicher Gründer, doch war Halide Edip zusammen mit Fuat Köprülü, Hamdullah Suphi, Mehmet Emin Yurdakul im Komitee "Hars ve İlim" (Kultur und Wissenschaft).

<sup>2</sup> Als jüngeres Beispiel dafür kann eine Aussage gelten, in der sie als "die zweifellos größte Autorin" bezeichnet wird. Diese Aussage stammt von Enver Ercan, dem Chefredakteur der berühmten Varlık Dergisi.

<sup>3</sup> Die wenigen Frauen, die in der osmanischen Literatur vertreten waren, haben meist mit dem Namenszusatz Hanim (Frau) geschrieben und fast alle waren Dichterinnen.